

Industriebetriebe wollen digital fit werden

SCHWEIZ Die Digitalisierung schreitet auch in der hiesigen Industrie voran. Ihr Geschäftsmodell auf den Kopf stellen werden die Betriebe deshalb nicht.

EFLAMM MORDRELLE

Deroh Schweizer Unternehmen die Digitalisierung zu verpassen? Das Ergebnis einer kürzlich veröffentlichten Studie der Grossbank UBS macht stutzig: 59% von befragten 2500 Schweizer Unternehmen geben an, dass die Digitalisierung «nur geringfügige» oder «keine Veränderung» für ihr Geschäftsmodell zur Folge habe. Dieses aggregierte Ergebnis verfälscht jedoch die Branchensicht. Für das verarbeitende Gewerbe und grössere Unternehmen bietet sich ein anderes Bild. Rund 80% der befragten industriellen Betriebe wollen ihre Investitionen in die Digitalisierung erhöhen oder zumindest halten. Die Bereiche, in welche investiert werden soll, sind so breit gefasst wie der Digitalisierungsbegriff selbst (vgl. Grafik 1).

«Wir investieren einen mittleren einstelligen Millionenbetrag. Der Betrag wird in den nächsten Jahren zunehmen», sagt etwa Norbert Klapper, CEO des Textilmaschinenherstellers Rieter, im Gespräch mit «Finanz und Wirtschaft». Klapper geht aber nicht davon aus, dass die Digitalisierung an sich das Geschäftsmodell des Konzerns verändern wird. Neue Dienstleistungen aus dem Bereich der Digitalisierung von Produktionsprozessen (Industrie-4.0-Projekte) seien als Erweiterung des Angebots anzusehen.

Natürliche Entwicklung

Auch Andreas Rauch, Leiter digitale Transformation bei der Industriegruppe Georg Fischer, sieht den Ausbau des digitalen Angebots als «natürliche Weiterentwicklung». Digitalisierung werde das Geschäftsmodell der GF Division Machining Solutions klar erweitern. «Präzision und Qualität unserer Maschinen sind weiterhin wichtig, doch zusätzliche Software und Services erhöhen den Nutzen», sagt er.

Nach der Mechanisierung, der Elektrifizierung und der Automatisierung gilt die Digitalisierung der Fertigung als vierte industrielle Revolution und ist Ursprung des Schlagworts Industrie 4.0. Für den Rieter-CEO ist der Vorgang an sich nichts Neues.

«Seit zwanzig Jahren steht unsere digitale Plattform bei 250 Kunden im Einsatz und verbindet 12 000 unserer Maschinen», sagt er. Die Priorität liege dabei auf der Digitalisierung beim Kunden, den Spinnereien. Die Digitalisierung des eigenen Geschäftssystems komme an zweiter Stelle, macht Klapper deutlich.

Für Marc Schneeberger, Entwicklungsmanager beim Maschinenhersteller Feintool, ist nicht die Digitalisierung, sondern die digitale Vernetzung von Systemen und die Analyse der Produktionsdaten wichtiges Merkmal der Industrie 4.0. «Entscheidend verändert hat sich die Kommunikation», sagt er. Neu kommunizierten die Maschinen mit der Instandhaltung oder direkt mit dem Anlagenhersteller und melden sich per E-Mail, wenn es ein Problem gibt.

Die relevanten Personen werden in Echtzeit über Betriebsparameter und drohende Störungen informiert. Von der Firmenzentrale in Lyss aus könne Feintool so Kundenanlagen in den USA oder Japan fernüberwachen. Gemäss Einschätzung von Andreas Rauch von GF erhöhten digitale Prozesse auch die Fertigungsqualität und könnten die Produktionsgenauigkeit gar verdoppeln.

Nutzen erkannt

Störungen vermeiden, Präzision erhöhen, Betriebsparameter analysieren – Industrie-4.0-Lösungen haben das Potenzial, Produktionsabläufe merklich zu verbessern. Dennoch: «In den letzten zwanzig Jahren musste viel Überzeugungsarbeit

geleistet werden, um digitale Lösungen zu verkaufen», erinnert sich Rieter-CEO Klapper. «Das ist vorbei. Die Kunden sehen jetzt den Nutzen», sagt er. Das bestätigt auch Stéphane Piqué, Transformationsexperte beim Beratungsunternehmen Accenture. Industrieunternehmen wollten sich digital entwickeln. «Manchmal fehlt ihnen etwas der Mut. Man zieht es vor, in kleinen Schritten Lösungen einzuführen», sagt er.

Gemäss Piqué könne kein Schweizer Produktionsbetrieb deshalb von sich behaupten, die «smarte Fabrik» bereits realisiert zu haben. Dennoch spiele die Schweizer Industrie im europäischen Vergleich im oberen Drittel mit. «Die Schweizer sind traditionell innovativ und in IT-Belangen fit», sagt der Berater. Ein verbreitetes Problem sei jedoch die unübersichtliche IT-Infrastruktur vieler Betriebe.

Diese seien aus diesem Grund noch nicht bereit, Industrie-4.0-Lösungen einzuführen. «Das blockiert sie», sagt Piqué.

«Man kann vieles über Industrie-4.0-Projekte lesen. Wie viel davon Realität ist, weiss ich nicht», sagt Rieter-CEO Norbert Klapper. Fest steht, die Industrie geht bedächtig vor, untätig ist sie deshalb nicht. 40% der Betriebe geben gemäss einer Umfrage des Branchenverbands Swissmem an, bereits ein Industrie-4.0-Projekt umgesetzt zu haben, über die Hälfte hat eins in Arbeit. Die Umsetzungsbereiche umfassen aber auch hier eine sehr grosse Spannweite (vgl. Grafik 2).

Boomendes Geschäft

«In der Textilbranche stehen wir erst am Anfang der Digitalisierungswelle», sagt Norbert Klapper. Er erwarte aber einen weiteren Schub nach der Branchenmesse ITMA Asia in Schanghai im kommenden Jahr. Als führender Systemanbieter in der Branche sei es Rieters Anspruch, auch bei der Digitalisierung den Ton anzugeben, sagt der Konzernchef.

Dass Industrie-4.0-Projekte im Aufwind sind, stellt auch Stéphane Piqué fest. «Die Nachfrage nach Beratungsdienstleistungen aus dem Bereich hat in den vergangenen zwei Jahren markant zugenommen.» Viele Kunden würden die Einführung einer industriellen IT-Plattform in Betracht ziehen, sagt er. Die Berater würden sie unterstützen, Vor- und Nachteile der jeweiligen Lösungen zu beurteilen.

Solche IT-Plattformen werden typischerweise von grossen Technologie-Playern wie ABB (Ability), Siemens (MindSphere) oder Schneider Electric (Ecostructure) angeboten und forciert. Angesichts des grossen Marktbedürfnisses wittern sie hier zu Recht ein boomedes Geschäft.

Nach Einschätzung von Stéphane Piqué hat die Industrie erkannt, dass Automatisierung und Digitalisierung zu einem Standortvorteil werden können. Das dürfte helfen, die Stellung der Schweiz als wettbewerbsfähiges industrielles Produktionsland für einige Zeit zu halten.

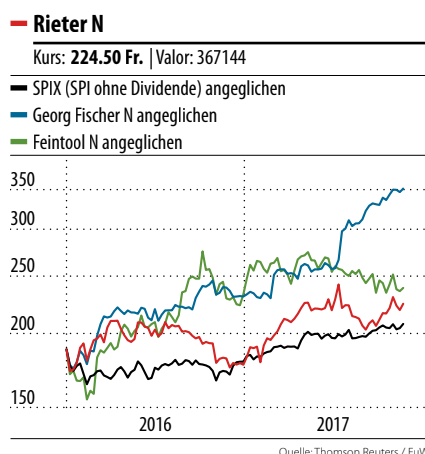


Der Winterthurer Spinnmaschinenhersteller Rieter will auch bei der Digitalisierung in der Textilbranche den Ton angeben.

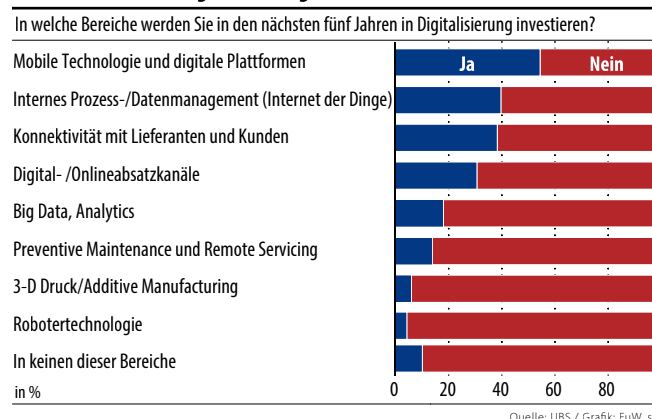
BILD: RIETER

Industrie 4.0

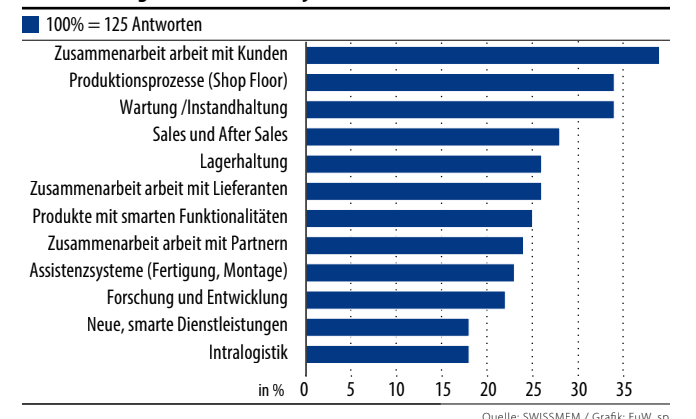
Am «Finanz und Wirtschaft»-Forum vom 29. November 2017 geben hochrangige Experten und Praktiker aus Industrieunternehmen Einblick in ihre Praxis. Im Zentrum steht die erfolgreiche Umsetzung von Digitalisierungsprojekten in der Fertigung. Nutzen Sie das Forum für einen Austausch mit Referenten und Spezialisten. Erfahren Sie mehr unter: www.fuw-forum.ch/industrie40



1 Investitionen in Digitalisierung



2 Umsetzung Industrie-4.0-Projekte nach Bereichen



Anzeige

Klimalösungen, die Erträge generieren.

Investitionen in **Ressourceneffizienz** sind ein wichtiger Bestandteil des Wechsels hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft.

Unternehmen, die ihr Talent und ihre Innovationskraft benutzen, um einen positiven Unterschied zu machen, können **attraktive Erträge generieren**.

Seien Sie Teil der Lösung.

Nordea 1 – Global Climate and Environment Fund

LU0348926287, BP-EUR

nordeafunds@nordea.lu

Die genannten Teilfonds sind Teil von Nordea 1, SICAV, einer offenen Investmentgesellschaft luxemburgischen Rechts, welcher der EG-Richtlinie 2009/65/EG vom 13. Juli 2009 entspricht. Bei dem vorliegenden Dokument handelt es sich um Werbematerial, es enthält daher nicht alle relevanten Informationen zu den erwähnten Teilfonds. Jede Entscheidung, in den Teilfonds anzulegen, sollte auf der Grundlage des aktuellen Verkaufsprospekts, der Wesentlichen Anlegerinformationen (KIID) sowie des aktuellen Jahres- und Halbjahresberichts getroffen werden. Sowohl die genannten Dokumente als auch die Satzung der Gesellschaft sind in elektronischer Form auf Englisch und in der jeweiligen Sprache der zum Vertrieb zugelassenen Länder auf Anfrage unentgeltlich bei Nordea Investment Funds S.A., 562, rue de Neudorf, P.O. Box 782, L-2017 Luxemburg oder bei der Schweizer Vertreterin und Zahlstelle, BNP Paribas Securities Services, Paris, succursale de Zürich, Selnaustrasse 16, CH-8002 Zürich, Schweiz. **Angaben zu weiteren Risiken in Verbindung mit den genannten Teilfonds entnehmen Sie bitte den Wesentlichen Anlegerinformationen (KIID), die wie oben beschrieben erhältlich sind.** Herausgegeben von Nordea Investment Funds S.A., 562, rue de Neudorf, P.O. Box 782, L-2017 Luxemburg, einer von der Commission de Surveillance du Secteur Financier in Luxemburg genehmigten Verwaltungsgesellschaft.

